

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsstelle: Delstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 123.

Donnerstag den 23. Juni.

1892.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zusendung namentlich nach auswärts keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgebung die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition
des Merseburger Correspondenten.

Der Congreß der englischen Gewerksvereine zu Newcastle und die Sozialisten.

Eines der Hauptargumente der Gegner der (nicht-sozialistischen) Gewerksvereine in Deutschland ist bekanntlich das, daß die englischen Trades-Unions in ihrer Entwicklung mehr und mehr in das sozialistische Fahrwasser geraten, was bewiesen soll, daß die Organisation der Arbeiter im Gewerksvereine kein Schutz gegen die sozialistische Gefahr ist. Besonders lehrreich in dieser Hinsicht waren die Verhandlungen des diesjährigen Congresses der englischen Gewerksvereine über die sozialistische Forderung des Achtstundentags, über welche Herr F. G. Philippson in dem demnächst erscheinenden Heft der von Fauder begründeten und seit dem Ableben desselben von Herrn Karl Braun herausgegebenen „Wirtschaftsschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte“ (Berlin, F. A. Herbig) eingehend berichtet. Auf dem Congreß waren ungefähr 2 Millionen Arbeiter vertreten, aber es ist charakteristisch, daß die älteren, aus gelehrten Arbeitern bestehenden Gewerksvereine die sozialistische Forderung ablehnten, während letztere fast ausschließlich von den jüngeren, scheidt organisierten und mittellosen Vereinen der ungelohnten Arbeiter vertreten wurde. Es sind gerade diese, die, an der Möglichkeit der Selbsthilfe verzweifelt, den Staat anrufen. Alle die großen und erfolglosen Streiks der letzten Jahre, zuletzt noch der Nissenstreik von Durham, bestätigten diese Auffassung. Daß auf die Dauer ein Zusammenwachsen der sozialistischen und nicht sozialistischen Gewerksvereine möglich ist, bleibt abzuwarten; auf dem Congreß zu Newcastle wurde ein erster Schritt durch einen Compromiß vermieden. Das Parlament, so wurde beschlossen, soll angegangen werden, den Achtstundentag gesetzlich einzuführen; jeder Gewerksverein aber soll das Recht haben, mit Zweidrittelmajorität die Einführung desselben zu verhindern. An der Hand der Diskussion im Congreß und anschließend an eigene Erfahrungen und an den Artikel Victor Boehmer's über Statistik der Arbeitslöhne (Hilfsworterbuch für Staatswissenschaft) untersucht nun Herr Philippson die Möglichkeit einer gesetzlichen und internationalen Regelung der Arbeitszeit einer in hohem Grade interessanten Erörterung, deren Ergebnis er dahin zusammenfaßt: „Aber die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit verlangt und dabei will, daß die Arbeitslöhne steigen, die drohenden Verluste beschützt werden und das Gesetz nicht ein toter Buchstabe bleibe, darf nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern muß sich über Hals und Kopf in den Sozialismus, der nicht allein die Arbeitszeit, sondern auch den Lohn, die Arbeitswahl, die Consumption und selbst die Vermehrung der Arbeiterfamilie zu regeln unternimmt,

führen. Er wird sich bald getäuscht fühlen, aber wenigstens liegt in diesem Wahnsinn Methode.“ Gleichwohl verneint der Verfasser, daß die Verhältnisse für den Arbeiter trotzdem liegen. „Die Arbeiter,“ führt er aus, haben bereits viel, sehr viel gewonnen und werden noch weit mehr erringen, wenn sie nur die Arbeit als den einen Produktionsfaktor nicht über den anderen Produktionsfaktor, das Kapital stellen, und anstatt auf ihn zu schwärzen, mit ihm zu rechnen anfangen. Mögen die Geldbesitzer auch noch so stolz auf den Arbeiter herabsehen, die Arbeiter können sie nicht entbehren. Ohne sie würden sie selbst zu Grunde gehen. Daß der Unternehmensgewinn im Großen und Ganzen (und nur so darf man rechnen und sich nicht von einzelnen Ausnahmen blenden lassen) früheren Zeiten gegenüber zurückgegangen ist, steht fest. Der Ausfall geht aber entweder als Lohnerhöhung direct oder als verbilligtes Consumtionsmittel indirect in die Taschen der Arbeiter. Und das Letztere ist der Punkt, an den der Hebel gesetzt werden muß. Viele Millionen gehen jährlich gerade durch den sogenannten Schutz der nationalen Arbeit dem Arbeiter verloren. Der Schutz der Einzelnen vollzieht sich stets auf Kosten des Ganzen. Die Schutzzölle treiben die Industriezentren unnatürlich in die Höhe und verursachen eine ungeheure Verschiebung der Arbeitskräfte, die bei einsetzenden Krisen mit ihrer ganzen Wucht direct auf die Arbeiter fällt. Die Agrarzölle und Ausfuhrprämien, die angeblich der lebenden Landwirthschaft helfen sollten, haben den Viehwirtschaften gefördert, den Kleinbauern geschädigt und die Schafzucht und die Auswanderung derartig begünstigt, daß hier eine Uebersättigung der Arbeitskräfte eingetreten ist. Der Industriearbeiter kehrt nie wieder zur Landarbeit zurück, der Schafzüchter begnügt sich nicht mit dem Lohn, den ihm der Gutsbesitzer im Dienste bietet und der Auswanderer geht sammt dem Kapital, das er mit sich nimmt, der „nationalen Arbeit“ für immer verloren.“ Was der Staat wirklich thun kann und thun soll, ist etwas anderes. „Er soll für die Erziehung, d. h. für die Vorbereitung der Unmündigen für's praktische Leben sorgen und die Privilegien der Einzelnen, die sich gegen die Gesamtheit richten, als schädlichen Unkraut auf dem Felde der Thätigkeit ausrotten, damit sich alle Kräfte frei auf ihm entwickeln können. Dann werden die Menschen von ihren Kräften den ausgiebigsten Gebrauch machen und die Schwachen sich gegen die Uebermächtigen mit Erfolg verbinden können. Die Erträge solcher Thätigkeit haben wir bei den alten englischen Gewerksvereinen, die auf Selbsthilfe allein aufgebaut waren, erlebt. Sie waren nicht gering und haben den Arbeiterstand auf eine niemals vorher gekannte Größe erhoben und ihm die Stellung, die ihm seiner Wichtigkeit gemäß zukommt, errungen.“

Politische Uebersicht.

Der Nationalitätenstreit in Oesterreich wirft seine Schatten sogar auf die Beratungen des Valutaauschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses. Am Montag wurde von dem Ausschuss nach Ablehnung eines weitergehenden Antrages eines jugoslawischen Abgeordneten ein Eventualantrag desselben Abgeordneten, welchem der Finanzminister Dr. Steinbach bedingt zustimmte, mit 21 gegen 18 Stimmen angenommen, wonach die Goldmünzen die Umschrift: „Franciscus Josephus imperator Austriae, rex Bohemiae, Galiciae, Illyriae et apostolicus rex Hungariae“ tragen sollen. Der Antrag, auch das Wort „Croaciae“ auf die Münze zu setzen, wurde mit 32 gegen 7 Stimmen abgelehnt. — Zwischen dem Gemeinderath der kroatischen Hauptstadt Agram und der Regierung ist es zu einem Conflict gekommen. In einer außerordentlichen Sitzung des Gemeinderathes am Montag wurde ein königliches Rescript verlesen, wonach die Auflösung des Gemeinderathes wegen Ueberschreitung des Wirkungskreises, bezogen durch eine unbrauchbare Verhandlung über

staatsrechtliche Verhältnisse, ausgesprochen wird. Gleichzeitig ist ein Regierungscommissar ernannt worden.

Die russisch-französische Freundschaft hat eine neue Weiche erhalten. Bei einem am Montag Abend in Bordeaux stattgehabten Bankett der Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung ehemaliger Soldaten, die in Afrika gekämpft, verlas der Präsident ein Telegramm des Kaisers von Russland, in welchem dieser für die ihm von der Gesellschaft übermittelten Wünsche dankt und seine Glückwünsche den Mitgliedern der Gesellschaft, den Juvenen, den ersten Soldaten der Welt, sendet.

Eine Friedensversammlung, die von mehr als 12000 Menschen aus allen Theilen Danemarks besucht war, hat am Dienstag auf dem Himmelberge in Jütland stattgefunden. Björnjerne Björnson befragte in seiner Rede, daß die Friedenssache bisher nicht die Unterstützung der Kirche gewonnen habe, was doch ihre Hauptaufgabe hätte sein sollen; er erklärte, Sozialist zu sein, was alle gläubigen Menschen sein müßten. Die Friedensbewegung müsse von den kleinen Staaten ausgehen, und Danemark biete einen besonders günstigen Boden für diese Bewegung.

Eine Umbildung des spanischen Kabinetts wird über Paris gemeldet. Das „Journal des Debats“ berichtet, in Spanien werde nach Beendigung der nächsten Cortes-Periode baldig eine Neugestaltung des Kabinetts Canovas del Castillo erfolgen. Der Minister des Innern, Ceballos, und der Minister für Colonien, Romero Robledo, würden zurücktreten. Auch der Rücktritt des Finanzministers Concha y Castañeda sei nicht unwahrscheinlich.

Zu der Vergewaltigung der Gläubiger Portugals wird in einem Berliner Briefe der offiziellen Wiener „Polit. Correspondenz“ ausgeführt, die portugiesische Regierung habe von vornherein das Ziel verfolgt, die Dinge nicht zu einem Ergebnis kommen zu lassen. Ob sich die übrigen Regierungen ganz oder theilweise zu einem ähnlichen Vorgehen, wie die deutsche, veranlassen finden werden, sei fraglich. Doch solle sich darüber die portugiesische Regierung keiner Täuschung hingeben, daß man es bei einem papierenen Protest nicht bewenden lassen werde. Mögen die kleineren Staaten bei wiederholten Anlässen Ansprüche auf die Nachsicht und Rücksichtnahme der Großen erheben können, so kann doch die geringe Ausdehnung des Staatsgebietes keinen Schugbrief für rechtswidrige Vorgehen gewähren.

Die griechische Kammer wählte am Montag nach Erledigung der Wahlprüfungen mit 155 von 164 abgegebenen Stimmen den Trikupisten Bontouris zu ihrem Präsidenten.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. In Ehren des Königs Umberto, des hohen Gastes unseres Kaiserpaars, fand gestern Morgen im Lustgarten zu Potsdam eine große Parade statt. Dieselbe wurde commandirt vom Generalleutnant v. Holleben. Die Musik spielte beim Präsentiren den italienischen Königsmarsch; die Truppen desillirten zweimal. Beim ersten Male setzte sich der Kaiser an die Spitze und führte die Parade dem Könige vor; das zweite Mal führte er das Regiment Gardes du Corps vor, an der Seite des Kaisersritt Prinz Albrecht, die andern Prinzen paradierten bei ihren Regimentern, auch der Kronprinz, welcher den König von Italien besonders begrüßte. Der Kaiser trug die Gardes du Corps Uniform. Abgesehen von einem leichten Regenschauer kurz vor Beendigung des ersten Vorbereitendes verlief die Parade, an der keine Artillerie theilnahm, bei prächtigstem Wetter. König Umberto sprach seine unumwundene Anerkennung über das Gesehene aus. Um den Kaiser und seinen Gast schloß sich abdem ein dichter Kreis von Offizieren. Wir vernahmen die Verlesung der italienischen Ordensauszeichnungen und

die Worte des Kaisers: „Hier, meine Herren, stelle ich Ihnen meinen neuen Schwager vor!“ Und er wies auf einen jungen Dragoneroffizier, den Prinzen Friedrich von Hessen. Nach der Parade nahmen die Herrschaften im Marmorhalle des Stadtschlosses das Frühstück ein. Gegen 1 Uhr begaben sich die Majestäten nach dem neuen Palais zurück. Unausgesezt begleitete die Majestäten vieltausendstimmiger Jubel der auf allen Wegen, an allen Fenstern und auf den Zinnen der Gebäude dicht geschaarten Bevölkerung. Zu Ehren der italienischen Majestäten fand abends 7 Uhr im Neuen Palais ein Bruchmahl zu 150 Gedecken statt. Der Kaiser fasst zur Rechten der Königin Margherita, König Humbert zur Linken der Kaiserin. Den Majestäten gegenüber nahmen der Reichskanzler Graf Cavrini und der italienische Minister des Auswärtigen, Brin, Nag. Rechts und Links von den Majestäten saßen die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses und andere Fürstlichkeiten. Die Tafelmusik hatte das Regiment der Gardes du Corps gestellt. — Auf der Fahrt nach dem Neuen Palais besuchten der Kaiser mit dem Könige Umberto und die Kaiserin mit der Königin Margherita das Mausoleum in der Friedensstraße und verweilten etwa eine halbe Stunde am Sarge Kaiser Friedrichs. Im Laufe des Nachmittags fatteren König Umberto und Königin Margherita Besuche ab. Um 5 Uhr nachmittags feierten die Majestäten in das Neue Palais zurück.

— (Die Verlobung der Prinzessin Margarethe von Preußen) mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird im „Reichsanzeiger“ durch den Hausminister v. Wedell in folgender Weise bekannt gemacht: „Am 20. d. M. hat zu Homburg v. d. H. die Verlobung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Margarethe Beatrice Feodora von Preußen, Schwester Seiner Majestät des Kaisers und Königs, mit Seiner Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl Ludwig Konstantin von Hessen, Sohn Seiner königlichen Hoheit des verewigten Landgrafen Friedrich von Hessen und Ihrer königlichen Hoheit der Landgräfin Anna von Hessen, Prinzessin von Preußen, mit Bewilligung Seiner Majestät des Kaisers und Königs, sowie unter Zustimmung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich stattgefunden.“ Der Bräutigam ist geboren am Schloß Banker am 1. Mai 1868. Er wird geführt als Secondlieutenant à la suite des Gardes-Dräger-Regiments.

— (Noblesse oblige.) Der „Hamb. Corr.“ berichtet die Mitteilungen über das Pensionierungs-gesetz des Grafen Limburg-Stirum dahin, daß das Gesetz abgelehnt worden sei, weil das ärztliche Attest der Voraussetzung der Pensionierung, d. h. die dauernde Dienstunfähigkeit nicht nachgewiesen habe. Darnach hätte also der seit 11 Jahren zur Disposition gestellte Gesandte Graf Limburg-Stirum seine Pensionierung auf Grund eines den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechenden ärztlichen Attestes beantragt! Die Pensionierung hätte für den Herrn Grafen den Vortheil, daß er den Bestimmungen des Beamtengesetzes, auf Grund deren er unlängst zur Amtsentsetzung verurtheilt worden ist — das Urtheil wurde bekanntlich im Gnadenwege aufgehoben — nicht ferner unterliegen würde. „So lange Graf Limburg-Stirum, fügt der „Hamb. Corr.“ hinzu, den Beweis seiner Dienstunfähigkeit nicht erbringt oder nicht seine Dienstentlassung (ohne Gehalt) einreicht, verbleibt er als zur Disposition gestellter Beamter in seinem bisherigen Verhältnis zum auswärtigen Amt.“ Ob dieses Verhältnis sich mit der Stellung des Grafen als Vorstandsmitglied der deutschkonservativen Partei verträgt, entzieht sich unserer Beurtheilung. Graf Limburg-Stirum bejaht diese Frage und so „begnügt“ er sich bis auf Weiteres mit einem Dispositionsgesetz, welches höher ist, als das ihm eventuell zustehende Ruhegehalt. Seine Dienstentlassung zu beantragen, sieht sich der Herr Graf, der mehrfacher Fideicommissbesitzer ist, wohl mit Rücksicht darauf nicht veranlaßt, daß, wie er bei der Beratung über die Entschädigung der Standesherrn ausgesprochen hat, das Wort noblesse oblige einer edlen Stimmung nicht die Verpflichtung auferlegt, einem „reichen Staate“ etwas zu schenken.

— (Zu den Mittheilungen der „Post“ über die neue Militärvorlage) — die Mittheilungen wiederholten nur bisher schon Bekanntes — schreibt heute die „Kritik“: „Den Kopf brauchen sich die Leser über die Mittheilung nicht zu zerbrechen, da sie schon in ihrem Eingange Unrichtiges bringt. Weder scheint die Vorlage „bevorstehend“ zu sein, noch dürfen die maßgebenden Behörden über die Verzögerung der Dienstzeit so weit schlüssig sein, daß diese „regierungsseitig“ bereits „erörtert“ wird. Wir dächten, die „Post“ thäte besser, mit ihren Mittheilungen über die Militärvorlage zu warten, bis dieselben eine greifbare Gestalt gewonnen haben.“

— (Fürst Bismarck in Wien.) Vom Dienstag wird gemeldet: „Während der gestrigen Solire im Palais Rastny äußerte Fürst Bismarck dem Bürger-

meister Dr. Briz gegenüber seine Freude über den herzlichen Empfang, den er in Wien gefunden, sprach aber gleichzeitig auch sein tiefstes Bedauern über die vorgezogene Cessation aus. Gerichtlich verlaudet, Fürst Bismarck werde seinen Aufenthalt in Wien um einen Tag verlängern, um sich nach den Anstrengungen der letzten Tage Ruhe zu gönnen. — Graf Herbert Bismarck erhielt von 20 Abgeordneten der deutsch-nationalen (antimilitarischen) Partei folgendes Telegramm: „Zum neuesten deutsch-österreichischen Bündnisse unsere herzlichsten Glückwünsche.“ — Am Dienstag Vormittag fand die Vermählung des Grafen Herbert Bismarck mit der Gräfin Hoyos in der protestantischen Kirche statt. Der Trauungsfeier wohnten die Mitglieder der Familien Bismarck, Hoyos, Balfy und Vertreter des hohen Adels bei. Nach dem Wechsel der Ringe küßten der Fürst und die Fürstin Bismarck wiederholt das junge Ehepaar. Am dem Hochzeitbühnen im Palais Balfy nahmen nur die näheren Bekannten der beiden Familien Theil.

— (Von Fürsten Bismarck.) Die Münch. „Allg. Ztg.“ schreibt in einem Artikel über die Reise des Fürsten Bismarck: „Sodann aber ist Fürst Bismarck in Berlin und namentlich in Dresden wieder in unmittelbare Beziehungen zu den weitesten Kreisen des deutschen Volkes getreten und hat so glänzende Beweise der Dankbarkeit und Verehrung empfangen, daß seine Verkleinerer und Neider sich wieder einmal von der Vergeblichkeit ihrer Arbeit haben überzeugen können.“ Namentlich in Berlin wird den weitesten Kreisen des deutschen Volkes die Entbedung, daß sie bei der Durchfahrt des Fürsten Bismarck am Anhalter Bahnhof durch Vermittelung einiger hundert Antimilitaristen in unmittelbare Beziehungen zu demselben getreten sind, als eine ungeheuerliche Uebertreibung erscheinen. Wir gehören weder zu den Verkleinerern noch zu den Heibern des Fürsten Bismarck, aber gegen die Unterstellung, daß Vorgänge, wie die in Rede stehenden gewissermaßen den Werth eines Pfeibschids zu Gunsten der Rückkehr des Fürsten Bismarck zu der Regierung hätten, möchten wir entschieden protestieren.

— (Zur Vorschulfrage.) Die königl. Regierung zu Düsseldorf — dieselbe, die den Hauptlehrer Grefler in Barmen in eine Ordnungstrafe von 50 Mark genommen, weil er Vorträge gegen den jehdischen Volksschulgesetzentwurf gehalten — hat die Beibehaltung der Vorschulen in Barmen warm empfohlen und gleichzeitig an den Oberbürgermeister von Barmen das Ansuchen gerichtet, die Volksschullehrer namhaft zu machen, die sich in der Agitation gegen die Vorschule am meisten hervorgethan haben. So meldet die „Volkstz.“ Der Cultusminister hat im Abgeordnetenhaus sich prinzipiell gegen die Vorschule erklärt und (am 30. Mai d. J.) ausgeführt, er wolle die Vorschulen nicht gefahren, wo ein Bedürfnis vorhanden; aber wo kein Bedürfnis sei, daß neue Vorschulen gegründet werden sollen, da werde er sich die Sache sehr genau ansehen und wo es nicht nöthig ist, ganz gewiß keine neue Vorschule errichten. Zudem gehe die Frequenz vieler Vorschulen neuerdings zurück, so daß die Staatsregierung ohnehin vor die Frage gestellt werde, ob sie die Vorschule hie und da aufheben solle oder nicht. Vorläufig scheinen die Behörden von dieser Auffassung des Cultusministers noch keine Kenntnis zu haben.

— (Die Revision der Militärstrafprozessordnung) scheint trotz aller Dementis von Neuem in Fluß zu kommen. Nach der „Augsburger Abendzeitung“ tritt die Reichscommission zur Schlussberatung des Entwurfs im Herbst in Berlin zusammen. Nach Münchener Meldungen ging den neuen Erörterungen eine Anfrage von Berlin an das bayerische Kriegsministerium voraus, welche Theile der bayerischen Prozessordnung sich bewahrt hätten.

— (Das Stöcker'sche „Volk“) weiß schon, daß der heute zusammengetretene Vorstand des konservativen Wahlvereins den konservativen Parteitag, der die Aufnahme der Judenfrage in das Parteiprogramm beschließen soll, erst zum Herbst berufen wird. So lange hat es auch noch Zeit.

— (In Sachen Baare) meldet die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, die Beschlussstammer des Essener Landgerichts habe die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Geh. Commerzienrath Baare und die Ingenieure Bering und Gremme abgelehnt.

— (Colonialpolitik.) Die gestern unverbürgt aufgetauchte Nachricht von einer neuen schweren Niederlage der Schutztruppe in Deutschostafrika scheint sich zu bestätigen. Nach englischen Berichten aus Mombassa hat der Geh. v. Bülow nach einem unglücklichen Gescheh die von ihm besetzte Station am Kilimadjaro aufgegeben. Die Nachricht kommt von Verwandten, welche in Taveta angekommen sind. Der Gouverneur habe directe Nachrichten vom Schauplatz des Kampfes noch nicht erhalten, habe aber sofort für die Entsendung von Verstärkungen Sorge getragen. Nach einer Meldung des deutschen Consuls in Sansibar stammt die englische Meldung

thatsächlich von Verwandten, welche in Taveta angekommen sind. Genauere Nachrichten waren weder in Sansibar noch bei dem Gouverneur v. Soden eingegangen. Nach Londoner Privatmeldungen ist das Fort Marung und der ganze District nunmehr geräumt. Die englischen Missionäre seien in Sicherheit und pflegen die deutschen Verwandten. — Ein Telegramm aus Dar-es-Salaam vom Dienstag meldet: Bis heute Vormittag war ein directer Bericht über das angelegte Geschick des Herrn v. Bülow beim hiesigen Gouverneur nicht eingegangen. Da die über Mombassa und Sansibar gelangte Nachricht ausschließlich auf mündlichen Mittheilungen von Negern beruht, ist dieselbe mit großer Vorsicht aufzunehmen. — Auf der Kilimandscharo-Station besand sich mit Ausnahme einer kleinen Besatzung von Masinde (Keldwibel Rymarzig und 20 Mann) die 1. Compagnie der Schutztruppe, bestehend aus 2 Offizieren (v. Bülow und Wolffram) 3 Unteroffizieren (Sergant Wilhelm, Unteroffizier Brodelt und Wittstock) 1 Lazarethgehilfe (Wies) und 160 Mann. — Die Kilimandscharo-Station ist bekanntlich von Dr. Carl Peters angelegt worden, der sich noch immer an der Küste befindet. Vor einigen Tagen schon wurde gemeldet, daß Herr v. Bülow die englischen Missionäre habe warnen lassen, da er die Nothwendigkeit der Besetzung der Küstengebiete durch die Deutschen nicht abweisen könne, als gerade die dortigen Gebiete bisher als die ruhigsten und den Deutschen geneigtesten galten. Ueber die Ursachen in dem Stimmungswechsel fehlt bisher jede Mittheilung.

Parlamentarisches.

— Im Herrenhause ist am Montag Abend der mündliche Bericht der Eisenbahncommission über das Kleinbahngesetz ausgegeben worden, wonach die Commission nur zwei Abänderungen der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses beschlossen hat, nämlich die Verlesung eines Komma's in § 3 und die Streichung der Bestimmung in § 21, wonach die Beförderungspreise der Kleinbahnen für alle Personen und Güter gleichmäßig Anwendung finden sollten. Erst durch eine am Dienstag ausgegebene „Berichtigung“ wird bekannt, daß die Commission noch eine dritte Abänderung beschlossen hat. Es soll nämlich in § 30 die Bestimmung, wonach der Unternehmer dadurch, daß er das Unternehmen dem Eisenbahngesetz von 1838 unterwirft, der Verstaatlichung desselben vorbeugen kann, gestrichen werden. Im Abgeordnetenhause ist noch in der 3. Lesung der konservative Antrag auf Streichung dieser Bestimmung mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Minister Zieten benutzte nun das Herrenhaus als Coullisse, um seinen Willen dem Abgeordnetenhause gegenüber durchzusetzen. Soffentlich wird das letztere gegen diese gänzlich unparlamentarische Taktik Verwahrung einlegen, indem es am seinem früheren Beschlusse festhält.

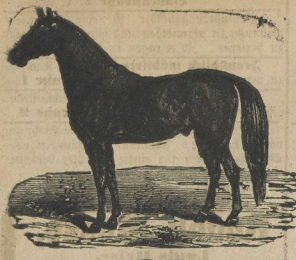
Provinz und Umgegend.

g. Halle, 21. Juni. Geheimer Regierungsrath Landrath G. von Krosigk, der bereits 54 Jahre dem Saalkreise als Landrath vorsteht, tritt am 1. Juli c. in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird voraussichtlich der frühere Landrath des Soltaper Kreises, jetzige Besitzer des im Kreise belegenen Rittergutes Sagisdorf, Regierungsrath von Werder in Merseburg werden.

† In der Klagekammer des Wittenbergers Loge in Rautenburg wider die St. Wenzelsgemeinde-Kirchenverrentung daselbst ist nach der Saal. Ztg. in dem jüngst stattgehabten Verhandlungstermine beim hiesigen Oberlandesgerichte zu Gunsten des Klägers entschieden worden. Der schon bejahrte Herr L. war im Winter 1890/91 an der Marienkirche bei Glatz in Halle gefangen und hatte sich dabei eine nicht heilbare Schenkelknochen-Fraktur zugezogen, in Folge dessen ist er nicht im Stande, sein Handwerk weiter zu betreiben.

† In Coburg hat die Untersuchung der bei einer Feuerwehroboe zerbrochenen neuen Patentstiebeleiter (wodurch, wie bereits gemeldet, der Tod eines Oberleiters und die schwere Verletzung eines anderen Stiegers herbeigeführt worden ist) ergeben, daß die Leiter an der Bruchstelle nicht attrist ist. Der Staatsanwalt hat die abgesetzten Bruchstellen der Leiter beschlagnahmt und eine Untersuchung eingeleitet, welche nun bald ergeben wird, ob dem Fabrikanten (Stahl in Nürnberg) eine Schuld an dem Unglücksfall beizumessen ist.

† In Gotha bereitet der große Wasserverbrauch im südlichen Schlachthause der Stadtverwaltung Verlegenheiten. Die Kühschlachthaus erfordert täglich 120 bis 150 Kubikmeter und der gesammte Wasserverbrauch im Schlachthaus beträgt etwa den 6. Theil des Wasserconsums der ganzen Stadt. Das Geschäft, das Wasser dem Vieinalkanal entnehmen zu dürfen, hat das Ministerium abgelehnt; nun will man es mit Tiefbohrungen versuchen.



Freitag den 24. d. M. erhalten wir wieder
Nordenner und dänische Pferde.
Gebr. Strehl.

7 Rossmarkt 7.
Jacob Hupe,
 Merseburg.

hät eine Partie Heller in wollenen und halbwollenen Flanel, Lama, Bol, Sollen, gewirkt und engl. Seide, auch fertige Kleider, Hüte, Taschen und sonstige Artikel, sowie Blaudruck, Kinderwagendecken, Wagent-Henden und dergl. mehr zu äußerst billigen Preisen empfohlen.

Ein jeden Freitag abends von 6 1/2 - 7 1/2 Uhr im Hotel zur Sonne in Merseburg zu sprechen.

Dr. med. Danckert,
 pract. homöopath. Arzt.
 Halle a/S., gr. Ulrichstr. 36.
 Sprechzeit: 8-10, 2-3 Uhr.

Fr. Schreiber's
 Conditorei

- empfehlen
- Chocoladen,
 - Cacao's,
 - ff. Desserts,
 - Vanille,
 - Thee,
 - Bonbonniären,
 - Atrappen,
 - Piquere,
 - Punsch - Essenzen,
 - einsgemachte Früchte
- in nur vorzüglichen Qualitäten.

Turn-Verein Rothkeil.
 Heute Donnerstag Turnübung bei Regenwetter im Saale.
 Nach dem Turnen Turnrathssitzung. Höchstes Vergnügen erwerblich.
 Der Vorstand.

Gesang-Verein Summor.

Müher Abendunterhaltung und Tänzchen findet Sonntag den 26. Juni, von abends 8 Uhr an, in der Reichskrone statt. Freunde und Gönner ladet hiermit freudl. ein
 der Vorstand.

LEUNA.
 Sonntag den 26. Juni, Musik und Tanz.
Tanzmusik
 (volle Musik), wozu freundlich einladet
Friedrich Grosse.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Sonntag den 26. Juni, von nachmittags 3 1/2 Uhr an, hält der **Gesang-Verein Einigkeit** ein **Konzert** ab, wozu wir unsere Freunde hierdurch einladen.
 Der Vorstand.

Verloren
 wurden vorige Woche (letzte Tage) 4 Stück **Streichinstrumente** an der Straße von Burgleben bis Wallendorf. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung abzugeben im **Gasthof zu Wallendorf** oder im **Hospitalgarten zu Merseburg.**

Einem werthen Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich
Krau Bertha Naumann
 in Merseburg, Clobigkauer Straße 2, meine Vertretung für den dortigen Platz übertragen habe.
 Hochachtungsvoll

Richard Haase in Auerbach i/Boigtl.,
 Fabrikation u. Versand von Englischen Gardinen, Decken, Lambrequins und Congrèß-Stoffen.

Auf Obiges Bezug nehmend bitte ich das verehrte Publikum, bei Bedarf in diesen Artikeln meine reichhaltige **Muster-Collection**, die auch den weitgehendsten Anforderungen entspricht, einer geneigten Durchsicht zu unterziehen, um sich persönlich von den ganz bedeutenden Vorteilen zu überzeugen.
 Hochachtungsvoll

Bertha Naumann,
 Clobigkauer Straße 2.

Geschäftseröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage hierelbst **Wagnerstrasse Nr. 3** ein **Blumengeschäft, verbunden mit Bouquet- u. Kranzbinderei**, eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch geschmackvolle Arbeiten und billige Preise die Gunst aller mich Beehrenden zu erreichen und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

G. Exner, Kunst- u. Handelsgärtner.

Elfenbein-Seife
 mit der Schutzmarke „Elefant“ ist die vortheilhafteste für jeden Haushalt.
 In Stücken à ca. 125 Gramm 10 Pf.
 überall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Erste u. alleinige Fabrikante u. der echten Elfenbein-Seife mit Schutzmarke „Elefant“
Günther & Haussner in Chemnitz.

XIV. Witteldentsches Bundesschießen

in **Weiskenfels a. S.**
 Unsere alte an der Saale und an der Warte von Thüringen gelegene Herzogsstadt bereitet in den Tagen des 10.-17. Juli dem **XIV. Witteldentschen Bundesschießen** eine glückliche Stätte. An der Warte oder des deutschen Reiches gelegen, ist sie von allen Punkten aus leicht zu erreichen. Die Vorbereitungen zur würdigen Gestaltung des Festes sind soweit gefördert, daß wir jedem Besucher volle Befriedigung aller seiner Forderungen versprechen können, die er an ein so großartiges Fest zu stellen berechtigt ist.
 Der am 10. Juli vormittags 11 Uhr beginnende

Festzug,

zu dessen würdiger, ja **imposanter Zusammenstellung** alle hiesigen Vereine, Gewerke, Innungen u. s. w. mit opferwilliger Gemüthsheiligkeit beitragen werden, verpflichtet der wichtigste Ausgangs- und Zielpunkt des ganzen Festes zu werden. An alle Freunde des Schützenwehens, großartiger volkstümlicher Feste und unserer **lieblichen Thüringer Heimat** richten wir die herzlichste Einladung:

kommt zum Festzuge des **XIV. Mitteldentschen Bundesschießen** in den Tagen des 10.-17. Juli nach **Weiskenfels!**
 Jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt
 (S. Nr. 2558.)

1 größeres Logis ist 1. October und ein kleineres 1. Juli zu vermieten
Gotthardstr. 21.
 Freundliche kleinere Wohnung ist für sofort oder später zu vermieten
Centenplan 1.

Freiwillige Feuerwehr.
 Montag den 27. Juni er. **gemeinschaftliche Uebung aller drei Compagnien** auf dem **Stadtsplatz**.
 Auftreten abends 8 1/2 Uhr am **Geräthehaus**.
 Der **Commandant**. **Kops.**

Achtung!
 Diejenigen Kameraden, welche gebeten nächsten Sonntag den 26. Juni a. e. nach **Freiburg a/M.** zum **Stiftungsfest** mit zu machen, bitte ich, sich **Freitag Abend 8 Uhr** in der **Reparatur** zur **guten Quelle** einzufinden.
Hertel.

Tivoli-Theater.
 Freitag den 24. Juni.
 Mit neuer glänzender Ausstattung an Decorationen, Costümen und Registrieren.
Die sieben Raben.
 Großes Ausstattungsspiel in 10 Bildern von **Emil Pohl.**
 !! 120 darstellende Personen !!
 Die **Direction.**

Männer-Turn-Verein.
 Die Teilnehmer am Kreisturnfest in Gera werden hierdurch zu einer Besprechung am **Donnerstag Abend** in der **Funkenburg** eingeladen.
 Der **Vorstand.**

Funkenburg.

Donnerstag den 23. Juni 1892
II. Abonnements-Concert,
 gegeben vom Trompeten- u. Posaunen-Regiment des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines **Stabstrompeters W. Stuber.**
 Zur **Umführung** kommt u. A.: **Großer Triumphmarsch** aus der Oper „Aida“ von Verdi, geblasen auf **aggregirten Tromben.**
Billets im Vorverkauf in den **Cigarrenhandlungen** von **G. Meyer, Bahnhofstraße, Heintz, Schütze jun., Heine Ritterstraße, F. H. Matto, Hofmarkt, und A. Wiese (G. Heuer), Burgstraße.**
 Bei **ungünstiger Witterung** im **Saale.**

Der Lotterievortrag

findet nunmehr bestimmt **Freitag den 24. Juni 1892, abends 8 Uhr**, im großen Saale der **Reichskrone** statt. Alle sich dafür Interessirende werden hiermit **freundlich eingeladen.** Der Vortrag ist **öffentlich**, der Eintritt **unentgeltlich.** Die **geehrten Herren Redner**, welche sich nach **Schluss** des Vortrages zum Worte werden, werden der Reihe nach **notirt** und können ihre Meinung **öffentlich** und **freiwillig**, politische Reden dürfen dabei **nicht** gehalten werden. Der Vortrag zerfällt **ungleich** in 10 Theile und wird **hauwächlich** über die **Einrichtung** der Lotterie und über die **Einrichtung** derselben bis zur **Zeit** gesprochen werden. **Im** **Schluss** wird die **Rechnung** der **vierten Klasse** genau **veranschaulicht** und dabei auch das **große Loos** gezogen werden. Der **hiesige König**, **Lotterien** **einnehmer** wird **höflich** **erläut**, um mit seiner **Gegenwart** zu **erfreuen**, um **einige** **unserer** **Versehrungen** über die **Lotterie** in **sachgemäßer** und **belehrender** **Weise** **erläutern** zu können.
Das Comité.
J. A. R. Walther.

Kaiserhalle (Garten).

Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. Juni große Concerte
 der **Thyroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft**
Hans Fehner aus dem **Innhale.**
 Anfang 8 Uhr.
 Eintritt **50 Pf.**, **Gallerie 30 Pf.**
 Bei **ungünstiger Witterung** finden die **Concerte** im **Saale** statt.

Steineträger

finden **Beschäftigung** **Meinshauer Straße 3.**

Ein tüchtiger Schmiedegesell,
 welcher **selbstständig** arbeiten kann, findet sofort dauernde Stellung beim
 Schmiedemeister **Kropf**
Geisa in **Merseburg.**

Ein **Mädchen**, welches **bürgerlich** tochen kann und **Hausarbeit** übernimmt, sowie ein **frägliches Hausmädchen** werden zum **1. August** gesucht. **Benachbarte** **Wohnungen** unter **Vorzug** der **Dienstblicher** werden **täglich** **Wittag** **1 bis 3 Uhr** **erbeten**
Wettstr. 8, 1. Trepp.
Das **Betreuen** **meiner** **Wiese** **an** **der** **Reipfischer** **Graben** **wird** **hiermit** **bei** **Strafe** **verboten.**
Karl Hoffmann, Oberbenna.
Sterzu eine **Beflage.**

Volkswirtschaftliches.

× Breslau, 20. Juni. Die Versammlung deutscher Buchdrucker (Prinzipalsitag) beschloß die Gründung einer Unterstützungsanstalt für Nichtwerbende und einen obligatorischen Arbeitsnachweis. Beschluß über Invaliden- und Krankenkasse wurde vorbehalten.

× Zur deutschen Weltausstellungsfrage theilt die „Zeitschrift für den gesammten Modewarenhandel“ eine Nachricht mit, deren Richtigkeit, wie sie dabei bemerkt, „durch die ausgezeichnete gesellschaftliche Stellung ihres Gewährsmannes verbürgt erscheint.“ Gestern, welcher vor einigen Tagen in anderer Angelegenheit vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, gab derselbe gesprächsweise seinen vollen Beifall zu der Idee einer Berliner Weltausstellung, welcher er kräftige Förderung zu rechter Zeit in Aussicht stellte, zu erkennen. Man solle nur den Gedanken einschleichen festhalten und zielbewußt daran weiter arbeiten; an der Mitwirkung der Reichs- und Staatsbehörden, sowie am Erfolge werde es dann sicher nicht mangeln.

× Die Aufhebung der russischen Ausfuhrverbote ist nunmehr thatsächlich erfolgt. In einem am Donnerstag veröffentlichten kaiserlichen Ukas wird die Ausfuhr aller Getreidearten und Produkte, mit Ausnahme von Roggen, Roggenmehl und allerlei Kleie, gestattet. Am Montag ist aus Kopenhagen die endgültige Bestätigung zur Erlaubniß der Aufhebung der Ausfuhrverbote in Petersburg eingetroffen.

× Zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien bemerkt ein Berliner Brief der „offiziellen Wiener „Politischen Correspondenz“, es werde besten Falls kaum mehr erreicht werden, als eine Verlängerung des Provisoriums bis zum 1. Dezember. Und auch hierbei sei es höchst zweifelhaft, ob eine Einbeziehung der spanischen Colonien in America, Cuba und Porto-Rico erreicht werde.

× Das Augustumaler Moor soll in Form von Rentengütern an Anstiebler vergeben und so zu Colonisationszwecken dienbar gemacht werden. Zur näheren Prüfung der Sache waren Ministerialcommissarien aus Berlin in diesen Tagen an Ort und Stelle.

× Die Errichtung von Alderbau-Credit-Anstalten ist am Montag in der französischen Deputirtenkammer auf Antrag des bekannten schugvöllerischen Abg. Méline beschlossen worden. Der Entwurf ermächtigt die Alderbau-Commissarien, die Erlangung von Darlehen zu erleichtern. Der Alderbauminister Develle kündigte hierauf an, er werde in der nächsten Zeit einen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer Central-Bank, einbringen, um die Geschäftsoperationen dieser Comitate zu ermöglichen.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 21. Juni. Gestern Abend fand im großen Saale des Concordia-Palastes eine öffentliche von etwa 1400 Personen, darunter auch ca. 50 Frauen, besuchte öffentliche Volksversammlung statt. Den Vorsitz führte Herr Jähniß. Einiger Punkt der Tagesordnung war Stellungnahme „zum Bierboycott“. Die sozialdemokratischen Hauptagitatoren resp. deren hiesige Führer, die Herren Grothe, Mittag, Alge, Senfenth u. sprachen, nachdem sie die jeglichen geschäftlichen Verbindungen für Aufhebung des Bierboycotts, da sie der Kapital-Macht und deren Druck bei diesen Zeiten nicht widerstehen könnten, auch erwiesen sei, daß ein großer Theil der Genossen hiesiges, also boycottirtes Bier trinke. Zahlreiche drastische Beispiele wurden angeführt. So hätte man am Tage der Maifeier er, bei der Rückkehr von der Bischofswiese einen sehr großen Theil der Genossen im Waldkater Bier trinken sehen, obwohl das Rauchfische in Boycott erklärt sei, während andere meinten, das Bitterfelder und Leitzscher Bier, mit Ausnahme des Geraer, sei nicht zu gemischen. Einige Andere, darunter Albrecht, Sanow u., die für Beibehaltung sprachen, meinten, wenn wir auch nicht liegen resp. viel erreichen, aber die Brauer schätzen wir und blamiren uns nicht. Alge meinte, man müsse den Boycott aufheben und an die einzelnen Brauer mit Bedingungen herantreten resp. nur gegen einzelne Wirthe vorgehen. Der Boycottcommission fehlt es an Mitteln, dieselbe hat nicht so arbeiten können, wie sie wollte, weshalb ihr 100 M. aus der Parteikasse bewilligt worden und außerdem sollen die rückständigen Schulden derselben gedeckt werden. Der Boycott sei von der Partei ausgegangen, deshalb müsse auch die Partei voll und ganz zurück. Hierauf hoben einige hervor, was hilft dieser Beschluß, denn der weit größte Theil giebt keinen Pfennig und kann

keinen geben, denn die Zeiten sind schlecht. Gegen 12 Uhr nachts kam es endlich zum Schluß der Discussion. Statt über den weitgehendsten Antrag, den Boycott aufzuheben, zuerst abzustimmen, nahm man die Resolution, die sich für Beibehaltung des Bierboycotts in der bisherigen Weise ausdrückt mit knapper Majorität an. Referent meint, wenn über den Antrag auf „Aufhebung“ zuerst abgestimmt wäre, derselbe ebenfalls zur Annahme gelangt sei. Hierauf legten 4 Mitglieder, darunter „Mittag“, ihr Amt als Mitglied der Boycottcommission nieder, wobei einer Namens Geyer meinte, er hätte ehrlich gehandelt, lasse sich aber nicht bevormunden. Schluß der Versammlung 12 1/2 Uhr.

× Bei größtentheils günstigem Wetter fand am Montag in Apolda der diesjährige Hundemarkt statt. Das Comité darf mit dem Erfolg sehr zufrieden sein. Der Anbruch Schau-, Kauf- und Verkaufslustiger war groß. Wenn die Zahl der ausgestellten Thiere auch nicht die des vorjährigen Marktes erreichte, so war doch — und das ist das Wesentlichste für den Sachkenner und Liebhaber — durchweg die Qualität weitaus besser.

× In Braunschweig hat am Sonntag das 13. Festspielchen des sächsischen Provinzial-schützenbundes begonnen. An dem Festspiele waren u. A. Schützen aus Achterleben, Sudenburg-Magdeburg, Osterwieck, Halle, Nierleben, Halberstadt, Duedlinburg und Helmstedt vertreten.

× Der Rückgang des Wasserpiegels des salzigen Sees bei Derröblingen beträgt jetzt täglich 2 cm. In der Zeit von 7 Tagen ist der See um ca. 12 cm zurückgegangen. Erhebliche Senkungen im Grunde haben sich, wie vorgenommene Messungen beweisen, bedeutend vertieft; überhaupt scheinen noch fortgesetzt Veränderungen auf dem Boden des Sees stattzufinden, die die Höhe des Wasserstandes beeinflussen.

× In Kottbus wurde am Sonntag Mittag am Spremberger Thurm eine Windhose beobachtet, welche Sand und sonstige von ihr mitgeführte leichte Gegenstände bis zur Thurmhöhe emporwirbelte. Ringsum herrschte sonst fast völlige Windstille.

× Der Herzog von Meiningen hat anlässlich der Einweihung einer Synagoge ein Huldigungs-telegramm der israelitischen Gemeinde Bauerbach wie folgt beantwortet: Herzlichen Dank für freundliches Gedenken. Angesichts der Versuche, der Verleerung des Antisemitismus auch bei uns Eingang zu verschaffen, können die Israeliten Meiningens auf mich zählen.

× Von den Gewinnen der Magdeburger Pferdelotterie sind 88 Stück noch immer nicht abgeholt. Darunter befinden sich ein Sattel, eine Waschmaschine, Wäschewaschmaschinen, Reisetasche, Handtaschen, Jagdtaschen, Decken, Schirme, Spazierstöcke u. Am 20. August er. sind die Gewinne verfallen.

× Eine Teufelsgeschichte, die dem Mittelalter Ehre gemacht haben würde, spielt sich gegenwärtig in Neunstadt bei Coburg ab. Ein dortiger Kaufmann will in seiner gemieteten Wohnung eine weiße Besatz, ja sogar den Teufel erblickt haben. Der Eigentümer des Wohnhauses, welcher in dieser Aussage, die vor Zeugen geschehen ist, eine Verächtlichung seiner vermieteten Räume und Schädigung seiner Interessen finden will, hat den Betreffenden vor das Schiedsamt laden lassen. Auch hier wurde die Teufelserscheinung bestritten. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden und somit wird sich denn in nächster Zeit das Gericht mit der Teufelsfrage befassen müssen.

× In Raumburg hat sich am Sonntagabend eine neue Straßenbahn-Aktiengesellschaft mit einem Gründungskapitale von 120000 M. constituirt. Die ersten Schienen werden Dienstag und Mittwoch einreisen und daher der Bau alsbald, und zwar am Bahnhofe, beginnen. Auch die Arbeiten und Lieferungen zum Umbau des Reichshagens am Marienthore als Verwaltungsgebäude der Straßenbahn werden, ebenso wie die zu besagenden Stellen, alsbald ausgeschrieben werden.

g. Leipzig, 21. Juni. Im Hausflur des Reichsgerichts ist heute Vormittag der öffentliche Aushang in der bevorstehenden Hochverrathssache erschienen. Die Verhandlung beginnt, wie wir schon mitzuteilen in der Lage waren, am 1. Juli er., vormittags 9 Uhr, und zwar im kleinen Saale des in der Hartorfstraße gelegenen Landgerichts, da im Reichsgericht selbst der Saal bis vereinigt 11. und 111. Straßenaus, mit Rücksicht auf die große Anzahl Zeugen, die geladen sind, sich als zu klein erweisen. Angeklagt sind die Anarhisten Höder, Camin, Renschaler, Ruff, Wimmer und Döberlein, und zwar wegen Hochverrats. Die Verhandlungen selbst dürften voraussichtlich größtentheils unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Juni 1892.

× In der „Huntenburg“ findet heute Abend das 2. Abonnements-Concert unseres Huitaen-Trompetercorps statt.

× Im oberen Saale des „Zivoli“ tagte am Dienstag Abend der Bürger-Verein für städtische Interessen und erledigte nach Beilegung des Protokolls der vorigen Sitzung die festgesetzte Tagesordnung. Punkt 1 derselben beschäftigte sich mit der höchst mangelhaften Böschung des stadt aufgeschütteten Weges am Eingange zum Bürgergarten. Der Referent rügte die vollständige Vernachlässigung, durch welche auch der am Teichuferende befindende Promenadenweg in Mitleidenenschaft gezogen wird und beantragte, seitens des Vereins ein Schreiben an den Magistrat zu richten, in welchem die Bitte ausgesprochen wird, den Eigentümer des fragl. Weges zur ordnungsmäßigen Herstellung der Böschung zu veranlassen. Der Antrag wurde angenommen. — Punkt 2 führte eine recht lebhafter Debatte über die feierliche Sprengung unserer Straßen herbei. Der Referent bezeichnete dieselbe in Uebereinstimmung mit verschiedensten folgenden Rednern als ungenügend und bestmögliche die ausgiebigere Benützung der Wasserleitungs-hydranten für diesen Zweck. Die Anschaffung eines oder zweier Schlauchwagen mit je 20 bis 30 Meter Schlauch würde es ermöglichen, das an heißen Tagen in den Nebenstraßen schnell und wirksam geprengt werden könnte. Für die Hauptstraßen wurde des Verkehrs wegen alldringend die Beibehaltung des Sprengwagens gewünscht. Ein vom Referenten gestellter Antrag, den Magistrat zu ersuchen, die Hydranten der Wasserleitung mehr als früher zur Sprengung der Nebenstraßen heranzuziehen, fand schließlich einstimmige Annahme. — Punkt 3 behandelte den Beginn des Schulunterrichts in den Sommermonaten. Referent sprach sein Bedauern darüber aus, daß infolge der Schwere von einer Seite die Schuldeputation in diesem Sommer den Beginn des Unterrichts in der ersten Bürgerschule auf 8 Uhr festgesetzt hat, leitete den hierdurch geschaffenen Unterschied mit den zweiten Bürgerschulen und stellte den Antrag, die Schuldeputation zu ersuchen, den Unterricht wie früher vom Juni bis August um 7 Uhr beginnen zu lassen und gleichzeitig an den Magistrat die Bitte zu richten, den Schulbau für die Vorstadt Altenburg nach Möglichkeit zu beschleunigen. In der sich anschließenden Discussion wurde schon der Monat Mai als zum früheren Beginn des Unterrichts geeignet bezeichnet, für die zwei untersten Klassen Ausnahmen bewilligt und event. ein späterer Beginn des Nachmittagsunterrichts vorgeschlagen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten mit großer Majorität angenommen. — Die beiden letzten Punkte der Tagesordnung betrafen Berichte über eine Besichtigung der neuen Gasanstalt in Halle und der dortigen Canalreinigungsstation in Ober-Glauchau, welche zwei Mitglieder des Vorstandes erstatteten. Mehrere am Schluß der Verhandlungen in Anregung gebrachte Fragen wurden als schätzbares Material entgegengenommen, um auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt zu werden.

× Auf gestrigen Wochenmarcte wurde die Oberfrau des Handarbeiters J. hier von einem Luftsturz befallen. Infolge der hierdurch eingetretenen Schwindel mußte die Kranke nach ihrer Behebung gebracht werden.

× In unserer Provinz treiben sich 3 „Buchhandlungs-Reisende“ woko Hausierer umher, die Abkommen auf Prachtwerke resp. Lieferungsweise zu beziehende größere Werke sammeln. Die Herren „Reisenden“ finden nun bedauerlicherweise immer noch Leute genug, die auf den bekannnten Leim gehen, eine Anzahlung von 2, 3 auch 4 Mark machen und nun der Dinge resp. der Lieferungen harren, die da kommen sollen, aber nun und nimmer mehr kommen. Und da wundern sich die Leute schließlich, daß ihnen das passiren kann, obgleich sie doch eine regelrecht ausgestellte Luitung über die geleistete Anzahlung in Händen haben.

× Unser gestern besendeter Zahnamarkt zeigte nur einen mäßigen Handelsverkehr. Der Umsatz beschränkte sich meist auf einzelne Artikel, so daß die Mehrzahl der ausländischen Verkäufer unbefriedigt von bannen zog.

× (Aus dem Theaterbureau.) „Die 7 Raben“ gelangen morgen zur ersten Aufführung. Glänzend ausgestattet an Decorationen und Kostümen, wird die großartige Comödie gewiß bedeutende Anziehungskraft ausüben. Wir wünschen der trefflichen Direction volle Häuser und werden uns freuen, wenn die Bemühungen der Künstler einen durchschlagenden Erfolg erzielen.

(Eingekandt.) Wie groß der Wirkungskreis für einen Thierschutzverein in hiesiger Stadt sein

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsort: Delbrück Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 123.

Donnerstag den 23. Juni.

1892.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zusendung namentlich nach auswärtig keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition des Merseburger Correspondenten.

Der Congreß der englischen Gewerksvereine zu Newcastle und die Sozialisten.

Eines der Hauptargumente der Gegner der (nicht-sozialistischen) Gewerksvereine in Deutschland ist bekanntlich das, daß die englischen Trades-Unions in ihrer Entwicklung mehr und mehr in das sozialistische Fahrwasser geraten, was beweisen soll, daß die Organisation der Arbeiter im Gewerksvereine kein Schutz gegen die sozialistische Gefahr ist. Besonders lehrreich in dieser Hinsicht waren die Verhandlungen des diesjährigen Congresses der englischen Gewerksvereine über die sozialistische Forderung des Achtstundentages, über welche Herr F. S. Phillipson in dem demnächst erscheinenden Heft der von Hauser begründeten und seit dem Ableben desselben von Herrn Karl Braun herausgegebenen „Vierteljahrschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte“ (Berlin, 3. A. Herbst) eingehend berichtet. Auf dem Congreß waren ungefähr 2 Millionen Arbeiter vertreten, aber es ist charakteristisch, daß die älteren, aus gelehrten Arbeitern bestehenden Gewerksvereine die sozialistische Forderung ablehnen, während letztere fast ausschließlich von den jüngeren, schlecht organisierten und mittellosen Vereinen der ungelerten Arbeiter vertreten wurde. Es sind gerade diese, die, an der Möglichkeit der Selbsthilfe verzweifeln, den Staat anrufen. Alle die großen und erfolglosen Streiks der letzten Jahre, zuletzt noch der Maschinenstreik von Durham, bekämpfen diese Auffassung. Ob auf die Dauer ein Zusammenwirken der sozialistischen und nicht sozialistischen Gewerksvereine möglich ist, bleibt abzuwarten; auf dem Congreß zu Newcastle wurde ein erster Schritt durch einen Compromiß vermieden. Das Parlament, so wurde beschlossen, soll angegangen werden, den Achtstundentag gesetzlich einzuführen; jeder Gewerksverein aber soll das Recht haben, mit Zweidrittelmajorität die Einführung desselben zu verhindern. An der Hand der Diskussion im Congreß und hauptsächlich an eigene Erfahrungen und an den Artikel Victor Boehmer's über Statistik der Arbeitslöhne („Handwörterbuch für Staatswissenschaft“) unterzieht nun Herr Phillipson die Möglichkeit einer gesetzlichen und internationalen Regelung der Arbeitszeit einer in hohem Grade interessanten Erörterung, deren Ergebnis er dahin zusammenfaßt: „Wer die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit verlangt und dabei will, daß die Arbeitslöhne steigen, die brotlosen Arbeiter beschäftigt werden und das Gesetz nicht ein toter Buchstabe bleibe, darf nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern muß sich über Hals und Kopf in den Sozialismus, der nicht allein die Arbeitszeit, sondern auch den Lohn, die Arbeitsmoral, die Consumption und selbst die Vermehrung der Arbeiterfamilie zu regeln unternimmt,

stützen. Er wird sich bald getäuscht fühlen, aber wenigstens liegt in diesem Wahnsinn Methode.“ Gleichwohl verneint der Verfasser, daß die Verhältnisse für den Arbeiter trotts liegen. „Die Arbeiter führt er aus, haben bereits viel, sehr viel gewonnen und werden noch weit mehr erringen, wenn sie nur die Arbeit als einen Productionsfaktor nicht über den anderen Productionsfaktor, das Kapital stellen, und anstatt auf ihn zu schmäheln, mit ihm zu rechnen anfangen. Mögen die Geldhönige auch noch so stolz auf den Arbeiter herabschauen, die Arbeiter können sie nicht entbehren. Denn sie würden sie selbst zu Grunde gehen. Daß der Unternehmergewinn im Großen und Ganzen (und nur so darf man rechnen und sich nicht von einzelnen Ausnahmen blenden lassen) früheren Zeiten gegenüber zurückgegangen ist, steht fest. Der Ausfall geht aber entweder als Lohnerböschung direct oder als verbilligtes Consumtionsmittel indirect in die Taschen der Arbeiter. Und das Letztere ist der Punkt, an den der Hebel gesetzt werden muß. Viele Millionen gehen jährlich gerade durch den fogen. Schwund der Arbeiter dem Arbeiter verloren. Der Kosten

Industrie-
schäden eine
die bei ein-
direct auf
Ausfuhr-
Wirtschaft
gefördert,
Agerei und
hier eine
schen ein-
die wieder
gnügt sich
im Diten
a Kapital,
Arbeit“ für
thun kann
oll für die
autändigen
liegen der
schien, als
ngteit aus-
entwickeln
von ihren
gen und die
mit Erfolg
Thätigkeit
vereinen,“
die auf Selbsthilfe allein aufgebaut waren, erlebt. Sie waren nicht gering und haben den Arbeiterstand auf eine niemals vorher gefasste Größe erhoben und ihm die Stellung, die ihm seiner Wichtigkeit gemäß zukommt, errungen.“

Politische Uebersicht.

Der Nationalitätenstreit in Oesterreich wirft seine Schatten sogar auf die Beratungen des Valutaauslasses des österreichischen Abgeordnetenhauses. Am Montag wurde von dem Ausschuss nach Ablehnung eines weitergehenden Antrages eines jugoslavischen Abgeordneten ein Generalantrag desselben Abgeordneten, welchem der Finanzminister Dr. Steinbäck bedingt zustimmte, mit 21 gegen 18 Stimmen angenommen, wonach die Goldmünzen die Umschrift: „Franciscus Josephus imperator Austriae, rex Bohemiae, Galiciae, Illyriae et apostolicus rex Hungariae“ tragen sollen. Der Antrag, auch das Wort „Croatiae“ auf die Münze zu setzen, wurde mit 32 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Zwischen dem Gemeinderath der kroatischen Hauptstadt Zagrab und der Regierung ist es zu einem Conflict gekommen. In einer außerordentlichen Sitzung des Gemeinderathes am Montag wurde ein königliches Rescript verlesen, wonach die Auflösung des Gemeinderathes wegen Ueberschreitung des Wirkungskreises, bezogen durch eine unberufene Verhandlung über

staatsrechtliche Verhältnisse, ausgesprochen wird. Gleichzeitig ist ein Regierungscommissar ernannt worden.

Die russisch-französische Freundschaft hat eine neue Weiche erhalten. Bei einem am Montag Abend in Bordeaux stattgehabten Bankett der Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung ehemaliger Soldaten, die in Afrika gekämpft, verlas der Präsident ein Telegramm des Kaisers von Russland, in welchem dieser für die ihm von der Gesellschaft übermittelten Wünsche dankt und seine Glückwünsche den Mitgliedern der Gesellschaft, den Juaven, den ersten Soldaten der Welt, sendet.

Eine Friedensversammlung, die von mehr als 12000 Menschen aus allen Theilen Danemarks besucht war, hat am Dienstag auf dem Himmelberge in Jütland stattgefunden. Björnsterne Bjornson befragte in seiner Rede, ob die Friedenssache bisher nicht die Unterstützung der Kirche gewonnen habe, was doch ihre Hauptaufgabe hätte sein sollen; er erklärte, Sozialist zu sein, was alle gläubigen Menschen sein müßten. Die Friedensbewegung müsse von den kleinen Staaten ausgehen, und Danemark biete einen besonders günstigen Boden für diese Bewegung.

Eine Umbildung des spanischen Cabinets wird über Paris gemeldet. Das „Journal des Debats“ berichtet, in Spanien werde nach Beendigung der nächsten Cortes-Session baldigst eine Neugestaltung des Cabinets Canovas del Castillo erfolgen. Der Minister des Innern, Eubaegen, und der Minister für Colonien, Romero Nobleza, würden zurücktreten. Auch der Rücktritt des Finanzministers Concha y Castaneda sei nicht unwahrscheinlich.

Zu der Vergewaltigung der Gläubiger Portugals wird in einem Berliner Briefe der offiziellen Wiener „Polit. Correspondenz“ angeführt, die portugiesische Regierung habe von vornherein das Ziel verfolgt, die Dinge nicht zu einem Ergebnis kommen zu lassen. Ob sich die übrigen Regierungen ganz oder theilweise zu einem ähnlichen Vorgehen, wie die deutsche, veranlaßt finden werden, sei fraglich. Doch solle sich darüber die portugiesische Regierung seiner Täuschung hingeben, daß man es bei einem papierernen Protest nicht bewenden lassen werde: „Mögen die kleineren Staaten bei wiederholten Anlässen Ansprüche auf die Rücksicht und Rücksichtnahme der größeren erhoben haben, so kann doch die geringe Ausdehnung des Staatsgebietes keinen Schutzbrief für rechtswidriges Vorgehen gewähren.“

Die griechische Kammer wählte am Montag nach Erledigung der Wahlprüfungen mit 155 von 164 abgegebenen Stimmen den Republikaner Bontouris zu ihrem Präsidenten.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. In Ehren des Königs Umberto, des hohen Gastes unseres Kaiserpaars, fand gestern Morgen im Lustgarten zu Potsdam eine große Parade statt. Dieselbe wurde commandirt vom Generalleutnant v. Holleben. Die Musik spielte beim Präsentiren den italienischen Königsmarsch; die Truppen defilirten zweimal. Beim ersten Male setzte sich der Kaiser an die Spitze und führte die Parade dem Könige vor; das zweite Mal führte er das Regiment Garde du Corps vor, an der Seite des Kaisersritt Prinz Albrecht, die andern Bringen paradierten bei ihren Regimentern, auch der Kronprinz, welcher den König von Italien besonders begrüßte. Der Kaiser trug die Garde du Corps-Uniform. Abgesehen von einem leichten Regenschauer kurz vor Beendigung des ersten Vorbearbeitetes verlief die Parade, an der keine Artillerie theilnahm, bei prächtigstem Wetter. König Umberto sprach seine unumwundene Anerkennung über das Geseheue aus. Um den Kaiser und seinen Gast schloß sich abdam ein dichter Kreis von Offizieren. Wir vernahmen die Verteilung der italienischen Ordensauszeichnungen und

